

*Laudatio Prof. P. Dr. Heribert Niederschlag SAC, Professor für Moraltheologie und Gründer des Ethik-Institutes an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar, anlässlich der Verleihung des Mérite Européen in Silber an Herrn Adolf T. Schneider am 28.01.2018 in Vallendar – Kapelle in der WHU-Otto Beisheim-School of Management.*

### **Verleihung des Mérite Européen an Adolf T. Schneider**

Ich komme gerade aus Israel und ich habe auch Bethlehem besucht, damals ein nicht allzu großer Ort, von dem es aber in der Bibel heißt, Du, Bethlehem, bist keineswegs die geringste unter den Fürstentädten Judas. Wir wissen: Nicht nur David stammt aus dieser Stadt. Auch Vallendar darf sich rühmen, nicht zu den geringsten Städten der rheinischen Gefilde zu zählen. Denn einem Bürger dieser Stadt wird in dieser Stunde eine hohe europäische Auszeichnung verliehen. Und dabei ist dieser Bürger keineswegs einer, von dem ständig in der Presse zu lesen ist. Er gehört zu jenen, die eher still und im Hintergrund wirken und die Zeit für Projekte einsetzen, die Menschen auf den verschiedensten Ebenen zugutekommen. Sein vielfältiger Einsatz erfreut nicht nur die Vallendarer Bürger, sondern auch Menschen über die Grenzen dieser Region und Nation hinaus.

Geboren zwar in den fernen USA im kalifornischen Fremont zieht es die Familie schon bald wieder nach Deutschland. Er geht in Nordrhein-Westfalen zur Schule. Nach dem Abitur in Dormagen beginnt er sein Studium an der Bundeswehrhochschule in Hamburg, das er 1985 als Diplom-Ingenieur abschließt. Schon zu dieser Zeit engagiert er sich als Europäer, so dass ihm schon nach wenigen Jahren in Paris der Titel eines „Europa Ingenieurs“ durch die Fédération Européenne d’associations Nationales d’Ingénieurs verliehen wird – das war 1994 – und ein Jahr später erhält er ebenfalls in Paris das Zertifikat „Management of Managers Europe“ durch die University of Michigan – School of Business Administration. Im gleichen Jahr – 1995 – wird der deutsche Freundes- und Förderkreis der Fondation du Mérite Européen gegründet. Adolf T. Schneider gehört neben Hans August Lücker, Ingeborg Smith, Annelies Schmetz u.a. zu dem hehren Gründerkreis. Seinem wachen Blick für Stiftungen und Persönlichkeiten mit einer europäischen Ausstrahlung ist mit zu verdanken, dass im vergangenen Jahr das Diplom d’Honneur an die Stiftung Filippas Engel der Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Sayn verliehen wurde und der Mérite Européen an den Koblenzer Dr. Friedhelm Pieper.

Bei allem Engagement für die europäische Vision eines friedlichen Zusammenlebens hat sich Adolf T. Schneider der Sicherheitsfrage verpflichtet gefühlt. Seit seinem Hochschulstudium in Hamburg hat er sein Können auch in den Dienst der Bundeswehr gestellt. Inzwischen ist er Oberst der Reserve. Auch wenn Adolf Schneider Martin Bubers legendäres Diktum „Alles wahre und wirkliche Leben ist Begegnung“ nicht gekannt hätte, hätte er sich für Begegnungen besonders mit französischen Soldaten eingesetzt, so wie ihm schon Jahre zuvor als Gymnasiast der Schüleraustausch am Herzen lag. Freundschaften bereichern nicht nur, sie schlagen auch eine Brücke zum Frieden. Für seine Verdienste wurde ihm bereits 1990 wurde das Ehrenkreuz der Bundeswehr überreicht. Fast 20 Jahre lang, von 1993-2012 war er Referent im Bundesministerium der Verteidigung in Bonn, seit 2012 ist er im Bundesamt für Personalmanagement der Bundeswehr in Köln an führender Position ehrenamtlich tätig.

Parallel zu dieser Tätigkeit im bisweilen schwierigen und konfliktgeladenen Gelände der Friedenssicherung hat er sich auch als Unternehmer einen Namen gemacht. 1990 gründete er hier in Vallendar das Beratungsunternehmen „Schneider + Partner“ mit den Schwerpunkten „Organisationsoptimierung, Projektmanagement und Interimsmanagement“. Außerdem hob er im gleichen Jahr die „Schneider System GmbH“ in Vallendar aus der Taufe. 25 Jahre lang bis 2015 stand er auch diesem Unternehmen, der späteren UWS Business Solutions GmbH als Geschäftsführender Gesellschafter vor. Diese Tätigkeiten verlangen hohe Kompetenz, die ohne die modernen Instrumente der digitalen Künste nicht zu meistern sind. (Ich selbst kann sie nur schweigend bewundern.) Was Wunder, dass er sich – sozusagen als natürlichen Ausgleich – gern um Bodenständiges kümmert. Ihm gehört das landwirtschaftliche Gut Wüstenhof, von dem aus bei schönem Wetter ein wunderschöner Blick über das Rheintal bis weit in die Eifel und den Hunsrück möglich ist. Diese Weite liebt Adolf T. Schneider. Und es zieht ihn immer wieder in die Weite. Er pflegt Freundschaften weit über die Grenzen Europas hinaus. Er war und ist der große Organisator, der sich nicht gern hervortut, sondern eher im Hintergrund wirkt, still, aber effizient. Was er anpackt, ist gut durchdacht. Wir haben uns kennengelernt, als er anlässlich einer Ausstellung zur Geschichte Vallendars Material auch über unsere Hochschule suchte. Seitdem haben wir uns nicht aus den Augen verloren. Auch Vallendar erfreut sich seines ehrenamtlichen Engagements. Seit über 30 Jahren ist er dabei, eine heimatkundliche Sammlung aufzubauen und seit über 25 Jahren leitet er ehrenamtlich das Museum der Stadt Vallendar. Von ihm kann man auch einiges über den Besuch des Dichturfürsten Johann Wolfgang von Goethe erfahren, der sich nicht nur in diesem Haus, sondern auch in der Nähe seines Anwesens auf dem Wüstenhof aufgehalten haben soll. Adolf Schneider sammelt nicht nur, sondern er publiziert auch und überrascht die Vallerer mit seinen Forschungen. Sie können nur staunen, was sich in diesem Städtchen nicht alles in der Vergangenheit ereignet hat. Die Stadtväter wissen es zu schätzen und haben ihn mit dem Siegel und später auch mit dem Wappen der Stadt Vallendar geehrt.

Der frühere Stadtbürgermeister von Vallendar, Herr Wolfgang Hellbach, pflegte bei Begrüßungen die auswärtigen Gäste mit zwei Informationen zu überraschen, einmal: Es gibt in Vallendar zwei Universitäten, und zum anderen: Wir haben hier mehr Kneipen als Kapellchen. Mit den Kapellchen spielte er auf die weltweit bekannte Schönstatt-Bewegung an, mit der Adolf Schneider jedoch nicht so enge Kontakte pflegt wie zur WHU und zur PTHV, den beiden „Universitäten“.

Hier öffnet sich ein weiteres Kapitel seiner vielfältigen Interessensgebiete. Ihm liegt sehr an der Bildung! Seit rund 30 Jahren ist er ehrenamtliches Mitglied im Prüfungsausschuss der Otto-Beisheim-Hochschule, die wir landläufig kurz und bündig WHU nennen. An unserer Hochschule war er jahrelang ehrenamtliches Mitglied in der Strategiekommission sowie Mitinitiator des von unserem Kollegen Heinrich Hamm geleiteten Arbeitskreises „Wirtschaft und Ethik“. Ich selbst konnte ihn über Jahre hinweg im medizinethischen Arbeitskreis unseres Ethik-Institutes erleben und erfreute mich immer an seinen kritischen Fragen und an seinen präzise und knapp formulierten Beiträgen. Wenn er dabei war, war es nie langweilig. Sicher hat er sein ethisches Urteil schon im Arbeitskreis „Ethik, Werte, Normen“ des Bundesministeriums der Verteidigung geschärft.

Es wäre noch so viel zu sagen und zu ergänzen. Aber ein bibelkundiger Theologe kennt natürlich das Wort Jesu: Freut euch nicht so sehr über das Lob der Menschen, sondern eher darüber, dass eure Namen im Buch des Lebens verzeichnet sind. Darum will ich nichts mehr über seine verschiedenen Mitgliedschaften etwa in der „Clausewitz-Gesellschaft“, der „Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik“ und im Lions-Club sagen, auch nichts über seine Kochkünste verraten und über sein Jazz-Hobby,

sondern nur noch einen Aspekt hervorheben, der mir sein hohes Interesse an einer Dimension bekundet, die für ihn letztlich zur Quelle seiner vielfältigen Tätigkeiten geworden ist und die ihn einerseits vor der Routine bewahrt und andererseits zum ehrenamtlichen Engagement anstachelt. Das ist seine Wertewelt. Ihm liegt an der Frage, was letztlich den Menschen bewegt, einen Lebensstil zu entwerfen, von dem er auf dem Sterbebett wünschen wird, so und nicht anders gelebt zu haben, - das war die Devise des Philosophenkaisers Marc Aurel. John Henry Newman drückt es noch schärfer aus: Ich fürchte nicht, dass mein Leben einmal zu Ende geht, sondern vielmehr, dass es noch nicht begonnen hat. Hinter allem lauert die Gefahr, wir können unser Leben verfehlen. Darum erschallt schon der Ruf Pindars seit der Antike durch die Jahrhunderte, von Friedrich Nietzsche aufgenommen und verstärkt: Mensch, werde der du bist! Adolf T. Schneider geht es bei allem europaweiten Engagement um den konkreten Menschen und er weiß, dass unser Leben ohne den entschiedenen Einsatz für den anderen fad und oberflächlich bleibt und schließlich an Sinn verliert. Er gehört zu jenen, die sich gern von Albert Camus' Frage nach dem furchtbaren Inferno des 2. Weltkrieges leiten lassen, wie die Fundamente des europäischen Hauses beschaffen sein müssen, damit es wetterfest bleibt sogar gegen diktatorische Stürme. Seine Antwort gibt Camus in dem kleinen Roman „La Chute“.

Auch Adolf T. Schneider geht es um die Wertewelt, weil sie auf die Bildung und die charakterliche Prägung der Menschen ausgerichtet ist, der an der Entschiedenheit für den konkreten Menschen gelegen ist. Bereits Ende der sechziger Jahre hat sich ein Trend bemerkbar gemacht, der bis heute ungebrochen ist, und den sensible Schriftsteller wie Albert Camus bereits in der unmittelbaren Nachkriegszeit "gewittert" haben: Immer mehr Menschen verweigern sich der unbedingten Verpflichtung und begnügen sich mit „freundlicher Unverbindlichkeit“. Von festen Überzeugungen, für die man einzustehen bereit ist, leben nicht nur Gruppen und Gemeinschaften, sie sind auch die unabdingbare Voraussetzung für das Glück des Einzelnen. Wo sich Verlässlichkeit, Wahrhaftigkeit, Treue, Mut und Zivilcourage in Alltagsentscheidungen umsetzen, erschließt sich dem Einzelnen „die wichtigste Dimension der Zeitlichkeit und Geschichte. Die Geschichte wird ja nicht nur von den Ereignissen geschrieben, die sich gewissermaßen 'draußen' abspielen, sondern vor allem von den 'inneren' Vorgängen: Sie ist die Geschichte des menschlichen Gewissens, der moralischen Siege und Niederlagen.“ (Johannes Paul II) Das Gewissen verpflichtet nicht nur auf den sittlichen Wert, sondern letztlich auf die Originalität meiner Persönlichkeit! Als "Anwalt der Freiheit" steuert es gegen den Trend eines zu sehr am Äußerlichen und Oberflächlichen orientierten Verhaltens. Es ruft uns in die Pflicht und erinnert uns an unsere Aufgabe: "Du sollst werden, der du bist, und das mit anderen und für andere!"

In diese Richtung zielt, wie mir scheint, das eigentliche Engagement von Adolf Schneider. Auf diesem Weg findet er auch zu seiner für ihn typischen Weise des Humors und der Geduld. Adolf Schneider ist Realist und lächelt gern – trotzdem. Im Beduinenumfeld sind Humor und Geduld die Kamele, mit denen wir jede Wüste durchqueren (auch den Wüstenhof) und heil ans Ziel kommen. „Der Humor nimmt die Welt hin, wie sie ist, und sucht sie nicht zu verbessern und zu belehren, sondern sie mit Weisheit zu ertragen.“ (Charles Dickens)

Adolf, mit dieser Devise hast Du auch unsere Sympathie und Wertschätzung gewonnen, - und von heute an auch den Mérite Européen.